

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
" " Halbjahr 7 " 50 " 8 " 70 "
" " Vierteljahr 4 " 50 " 5 " 50 "
" " einen Monat 2 " 20 " 2 " 50 "

Cur- und Fremdenliste.

13. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern, Einfach-Blatt . . 5 Pf.
" " Doppel-Blatt . . . 10 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

Nr. 37.

Donnerstag den 6. Februar

1879

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

57. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters
unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Allianz-Marsch Joh. Strauss.
2. Ouverture zu „Die beiden Goldschmiede“ Stasny.
3. Duett aus „Armida“ Rossini.
Oboe-Solo: Herr Mählfeld.
Clarinete-Solo: Herr Stark.
4. Catharina-Quadrille Bilse.
5. Vorspiel zu „Lohengrin“ R. Wagner.
6. Serenade Haydn.
7. Mendelssohniana, Fantasie Dupont.
8. Eljen a Magyar, Schnell-Polka Jos. Strauss.

Rundschau:
Kgl. Schloss.
Curhaus &
Colonnaden.
Cur-Anlagen.
Kochbrunnen.
Heidenmauer.
Museum.
Curhaus-
Kunst-
Ausstellung.
Konstverein.
Synagoge.
Kath. Kirche.
Evang. Kirche.
Engl. Kirche.
Palais Pauline
Hygiea-Gruppe
Schiller-,
Waterloo- &
Krieger-
Denkmal.
Griechische
Capalle.
Königsberg-
Farnicht.
Platte.
Wartthurm.
Ruine
Sonnenberg.
&c. &c.

58. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters
unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Abends 8 Uhr.

1. Ouverture zu „Iphigenia in Aulis“ Gluck.
2. Introduction und Gavotte Frz. Ries.
3. Lob der Frauen, Polka-Mazurka Joh. Strauss.
4. Miserere aus „Der Troubadour“ Verdi.
5. Ungarisches Rondo Haydn.
6. Die Temperamente, Walzer Gungl.
7. Metamorphosen, Potpourri Schreiner.
8. Schwalbenflug, Galop Herrmann.

Feuilleton.

„Die unverstandene Frau“,

Novelle in Briefen, übersetzt aus der Eskimo-Sprache.
(Schluss.)

Valparaiso, 6. April.

Die Katastrophe ist nicht mehr zu verhüten. Heute verlangte ich armselige 100,000 Francs, um die Rechnung einer Modistin zu bezahlen. Die Person drängt mich nämlich einigermassen unverschämt. Mein Mann aber erklärte ganz brüsk, er wolle das nicht zahlen und selbst wenn er wollte, könnte er es nicht. Weshalb hat er denn gewagt, mich zu heirathen? Da arbeiten diese Leute Tag für Tag, von früh bis spät, und was erreichen sie damit? Nicht einmal so viel, um die bescheidenen Toiletten-Ansprüche einer Frau befriedigen zu können. O, ich bin namenlos unglücklich! Mein einziger Trost ist Kablun. Zwar hält er sich leider stets in respectvoller Ferne, aber sein Schweigen sagt mir Alles. Ja, es gibt einen Menschen, der mich versteht, es besteht noch ein Band zwischen mir und der Erde. Nicht übel gesagt, was?

(Telegramm.)

Bujukdere, 7. April.

Es ist entschieden. Ich bin frei, nicht mehr frei, aber überglücklich. Brieflich Näheres. Rückantwort bezahlt.

Ebenda, Datum des Poststempels.

Tief gebeugt lustwandelte ich diesen Morgen unter den Platanen, unter welchen der heilige Gottfried die erste Bouillon gekocht haben soll. Ich sann darüber nach, ob ich für die Soirée bei dem Otahaitischen Botschafter Vergissmännichtblau oder Feuerfarben wählen sollte, als Kablun mir ent-

gegenkam. Sein Schweigen war unwiderstehlicher als jemals, und meiner nicht mehr mächtig, warf ich mich an seine Brust mit den Worten: „Ich weiss, dass du mich liebst, weshalb soll ich länger verheimlichen, dass auch du mir über Alles theuer bist!“ Der Schelm spielte den Ueberraschten. Das heisst, er sagte nichts, aber ich hätte ihn auch nicht zu Worte kommen lassen. Ich bin selig! Abends theilte ich Kajak in schonender Form mit, dass wir uns trennen müssten. Er beherrschte seinen Schmerz, das muss ich ihm nachsagen. Mit erzwungener Fassung fragte er: „Ist dir's erwünscht, gleich deiner Wege zu gehen? Ich bereite dir kein Hinderniss.“ Und auch mit Discretion benahm er sich. Als ich bemerkte, er werde wissen wollen, wohin ich mich zu wenden gedenke, antwortete er nur, er sei durchaus nicht neugierig. Er thut mir beinahe leid, aber ich kann ihm nicht helfen. Wer seine Frau nicht versteht, nicht einmal ihre Schulden zu bezahlen versteht, hat auf Mitleid keinen Anspruch.

(Telegramm.)

Adelaide, 8. April.

Kablun versteht mich auch nicht. Er behauptet, mir nie von Liebe gesprochen zu haben. Um sich diese Ausrede zu sichern, schwieg er also, der feige Verräther. Brieflich Weiteres.

Capri, 9. April.

Wundert es Dich nicht, dass ich noch lebe? Ja, mein Schicksal ist ein so ungeheures, unerhörtes, dass es gewöhnliche Menschen zu Boden schmettern müsste. Ich aber habe mich hierher zurückgezogen, um in aller Ruhe zu überdenken, ob es sich mehr für ein Trauerspiel oder für einen Roman eignen würde. Etwas muss ich doch davon haben. Ueber den Titel bin ich schon mit mir einig: „Die unverstandene Frau.“ Das ist etwas ganz Neues, nie Dagewesenes — wie meine Erlebnisse. Ich freue mich kindlich darauf, dem Männergeschlechte meine volle bodenlose Verachtung in's Antlitz zu schleudern. Rathe mir, geliebte Tirili! Welche Farbe würdest

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 5. Februar 1879.

Der Nachdruck der Cur- & Fremdenliste oder eines Theils derselben ist untersagt und wird auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1870 gerichtlich verfolgt.

Adler: Eswein, Hr. Kfm., München. Blumann, Hr. Kfm., Berlin. Hoffmann, Hr. Kfm., Berlin. Heilbrun, Hr. Kfm., Halle. Ewald, Hr. Fabrikbes. m. Fam. u. Bed., Rüdelsheim. Spiegel, Hr. Kfm., Berlin. Hannemann, Hr. Kfm., Brüssel. Fink, Hr. Fabrikbes., Meiringen. Huth, Hr. Kfm., Cöln.
Bären: v. Kutzinsky, Hr. Obrist m. Fr., Warschau.
Engel: Braunschweig, Hr. Kfm., Bordeaux.
Einhorn: Drouven, Hr. Kfm., Coblenz. Gaupp, Hr. Fabrikbes., Thüngersheim. Oppenheimer, Hr. Kfm., Frankfurt. van Doornick, Hr. Kfm., Bendorf. Buch, Hr. Kfm., Frankfurt. Krüger, Hr. Kfm., Soldin. Müller, Hr. Kfm., Berlin. Söller, Hr. Kfm., Reistenhausen. Heinz, Hr. Kfm., Obermoschel. Scheid, Hr. Kfm., Giessen. Dieterle, Hr., Frankfurt. Henz, Fri., Gerbach.

Grand Hotel (Schützenhof-Bäder): Aesberg, Hr. Kfm., Strassburg. Dietz, Hr. Rent., Molsheim.
Grüner Wald: Holzer, Hr. Kfm., Ehrenbreitstein. Friedländer, Hr. Fabrikbes., Berlin.
Rhein-Hotel: Schaff, Hr., Paris. Bronstedt, Hr. m. Sohn, Hamburg. Ferry, Hr., London.
Hotel Spelmer: Brügemann, Fr. m. Tochter, Schwerte.
Stern: Keyserling, Fr. Gräfin, Russland.
Tannus-Hotel: Felkel, Hr. Ingen., Heimesdorf.
Hotel Vogel: Lodesgut, 2 Hrn. Rent., Coblenz. Schweitzer, Hr. Kfm., Neustadt.

Curhaus zu Wiesbaden.

Freitag den 7. Februar, Abends 8 Uhr:

I. Concert der städt. Cur-Direction.

Mitwirkende:

Frau **Annette Essipoff** aus St. Petersburg (Piano),
 Herr **Dr. Paul Klengel** aus Leipzig (Violine),
 Herr **Julius Klengel** aus Leipzig (Cello)
 und das **städtische Cur-Orchester** unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Louis Lüstner**.

PROGRAMM.

1. Ouverture zu „Francesca von Rimini“ (zum ersten Male) H. Götz.
2. „Le trille du diable“, Sonate für Violine Tartini.
Herr Dr. P. Klengel.
3. Fantaisie hongroise für Pianoforte mit Orchester Liszt.
Frau Annette Essipoff.
4. Concert für Violoncell mit Orchester J. Klengel.
Herr J. Klengel.
5. Soli für Violine:
a) Adagio Spohr.
b) Perpetuum mobile Paganini.
Herr Dr. P. Klengel.
6. Soli für Pianoforte:
a) Barcarolle Rubinstein.
b) Etude Chopin.
c) Valse
Frau Annette Essipoff.

Du für den Umschlag wählen? Stimmst Du für Illustrationen? Meine Photographie vor dem Titel versteht sich von selbst.

Hammerfest, 10. April.

Du schreibst mir, Du kennst wenigstens 500 Romane und Novellen, welche das Thema der unverstandenen Frau behandeln. Die kenne ich auch, Süsse. Aber alle behandeln den Vorwurf zu einseitig und oberflächlich — ich werde auf deren Kern gehen. George Sand, Hahn-Hahn, Turgenjeff zu gleichen Theilen und eine Messerspitze Ada Christen dazu, das wird die rechte Mischung geben. Mein Buch wird kolossales Aufsehen machen. Wenn Du Recensenten kennst, so lass' einige vorbereitende Notizen in die Blätter bringen. Ewig die Deine Umia.

Allerlei.

Wir machen auch an dieser Stelle auf das morgen (Freitag) im Curhause stattfindende Concert aufmerksam, in welchem die eminente Pianistin Frau Annette Essipoff auftreten wird.

Samstag II. Grosser Maskenball im Cursaal.

Als im Jahr 1815 die berühmte Catalani das Theater Favart in Paris übernommen hatte, und selbst als Prima Donna assoluta dabei fungirte, fand sie einst bei der Probe, dass ein neues Klavier ungemein hoch gestimmt war und ihr grosse Beschwerde verursachte. Sie befahl, dass man es niedriger stimme (il faut le faire baisser). Am Abend fand sie es eben so hoch, und gerieth darüber in gerechte Verzweiflung. Kaum war das Concert zu Ende, so machte sie ihrem Manne, Hrn. Valabregue, die bittersten Vorwürfe darüber. Der aber entschuldigte sich, sogleich ihren Befehlen nachgekommen zu sein und dem Theatermeister den Auftrag dazu gegeben zu haben. „Dem Theatermeister?“ rief die Künstlerin entsetzt. Allein der war gleich bei der Hand und erklärte, dass er wirklich das Instrument niedriger gemacht habe, um drei Zoll nämlich — die er von den Füssen abgesägt hatte. Das niedrige Fortepiano war als eine historische Merkwürdigkeit lange Zeit im Foyer der italienischen Oper zu sehen und hatte, um seine

7. Soli für Violoncell:

- a) Elegie P. Klengel.
- b) Mazurka Popper.
- c) Am Springbrunnen Davidoff.
Herr J. Klengel.

Der **Bechstein'sche Concertflügel** ist aus dem Pianoforte-Magazin des Herrn **Carl Wolff** dahier.

Eintrittspreise.

I. reservirter Platz: 4 Mark; II. reservirter Platz: 3 Mark;
 nichtreservirter Platz — soweit Raum vorhanden — 2 Mark.
 Die **Galerien** werden nur erforderlichen Falles geöffnet.
 Kartenverkauf an der städt. Casse und an der Abendcasse.
 Bei Beginn des Concertes werden die Eingangsthüren des grossen Saales geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

1441

Städtische Cur-Direction: F. Heyl.

Curhaus - Restaurant. Bier-Salon.

Reichhaltige Speisekarte.
 Extra Wein-Preise.
 Helles Export-Bier.
 Aechtes bair. Export-Bier.
 2 gute Billards in Neben-Salons.

1428

A. Schellenberg

Kirchgasse 21.

Piano-Magazin und Musikalienhandlung nebst Leih-Institut.

Alleinige Niederlage Blüthner'scher Flügel und Pianinos für Wiesbaden und Umgegend, sowie auch stets Auswahl anderer berühmter Fabrikate.
 Instrumente aller Art zum Verkaufen und Vermieten.

763

Durch neue Einrichtung meines Geschäfts und Wintergarten, kann ich blühende und nicht blühende Zimmerpflanzen jeder Art, sowie Bouquette und Kränze, zur geneigten Abnahme bestens empfehlen. Auch ein **schönes Landhaus** ist daselbst zu verkaufen.

1427

Emserstrasse 8 **Ph. Scheurer**, Wwe. Emserstrasse 8.

natürliche Höhe wieder zu erlangen, kleine Klötze von weissem Holze untergenagelt erhalten. Rossini sass oft daran und accompagnirte mit seinen dicken Fingern eine Schröder-Devrient, Grisi, Pasta, Malibran und sang ihnen auch wohl mit seiner weichen Stimme die zierlichsten Passagen ein. — Der Brand des Theaters zerstörte auch dieses Denkmal, an das sich eine scherzhafte Erinnerung knüpfte.

Testament eines Jungesellen. In der Stadt Manchester starb vor Kurzem ein alter Jungeselle, der ein bedeutendes Vermögen hinterliess. Da er keine nächsten Verwandten hatte, so war Alles begierig, was denn der alte gemüthliche Herr mit seinem vielen Geld wohl angefangen habe. Doch wie staunte man, als das Testament geöffnet wurde! Darin hiess es: Mein ganzes Vermögen soll an folgende 31 Frauenspersonen vertheilt werden. (Dann wurden alle Namen auf genauen Adressen bezeichnet). Sämmtliche 31 Damen haben mir nämlich, als ich um ihre Hand angehalten hatte, einen Korb gegeben, und haben mich dadurch in den Stand gesetzt, ein glückliches und heiteres Leben bis an meinen Tod zu führen. — Gewiss ein sonderbarer Kauz, dieser Engländer.

Amerikanische Wahlanecdote. Einen gelungenen Wahlwitz erzählt man sich in Nevada. Es wurden bei den letzten Wahlen wieder viele Stimmen erschwindelt; so gaben diesmal wieder viele Todte bei der Wahl ihre Stimme ab, d. h. die Politiker liessen eine Anzahl Nichtstimmberechtigter auf die Namen solcher, die im Wahlregister verzeichnet, inzwischen aber gestorben sind, abstimmen. Während nun einer dieser gesetzwidrigen Stimmgeber an die Wahlurne trat, drängte sich ein kleiner Irlander an ihn heran und erklärte den Wahlrichtern in grösster Aufregung, dass er gegen die Abstimmung dieses Mannes Einwand zu erheben habe. „Aus welcher Ursache“, fragte man ihn. „Tom Nelson liegt im vierten Wahlkreis begraben, wie kann er da im dritten stimmen?“ antwortete der entrüstete Irlander.

So isst man in einem Dorfe. In einem Dorfe waren Dragoner einquartiert. Einer trat in einem Bauerhause ziemlich herrisch auf. Der Bauer spielte den Gleichgültigen. Als sie sich zum Mittagstische setzten, zieht der Soldat den Säbel aus der Scheide und legt denselben neben sich auf den Tisch hin. Der Bauer stutzt und geht ohne ein Wort zu sagen aus der Stube hinaus. Nach einigen Minuten kehrt er mit einer grossen Mistgabel zurück und legt dieselbe, sich an den Tisch setzend, gleichfalls neben sich nieder. „Was soll das bedeuten?“ führt der Kriegsmann den Bauer an. „O nichts“, erwiderte der Bauer, „so isst man bei uns im Dorfe, zu einem grossen Messer gehört auch eine grosse Gabel.“ Da steckte der Dragoner seinen Säbel in die Scheide und von jener Zeit an waren Bauer und Krieger die besten Freunde.